

# BERNER OBERLÄNDER

BZBERNEROBERLAENDER.CH

und Oberländisches Volksblatt OV



## Milchproduzent und Gletscherbewahrer

**Grindelwald** Hans Peter Baumann (l.), Eigermilch, und Laudo Albrecht, Pro-Natura-Zentrum Aletsch, konnten gestern den Welterbe-Kristall entgegennehmen. **Seite 6**

## Junger Präsident hofft auf Frauen-Dreierliste

**Zweisimmen** Die SVP hofft an den Gemeindewahlen auf die Kraft der Parteistimmen. Der erst 24-jährige Parteipräsident Nicola Ummel ist mit einer Dreierliste zuversichtlich. **Seite 5**

## SCB-Direktor wird deutlich

**Eishockey** Sportdirektor Raeto Raffainer benutzt zur aktuellen Talfahrt des SC Bern deutliche Worte. **Seite 15**



AZ Bern, Nr. 250 | Preis: CHF 4.60 (inkl. 2,5% MwSt.)

BERNER OBERLAND MEDIEN

**Heute** 5°/14°  
Der Tag startet mit vielen Wolken und etwas Regen, dann wird es trocken.

**Morgen** 4°/12°  
Unterhalb von 1000 Metern liegt verbreitet Hochnebel, dieser löst sich aber auf.

Seite 26

Heute

### Gemeindepräsident Tobler hat genug

**Thun/Oberhofen** Philippe Tobler (SVP) will nicht länger am runden Tisch des Verkehrsforums Thun teilnehmen. Er fand gegenüber SRF harsche Worte für das Gremium. **Seite 2**

### Ist die Lehrerin geimpft?

**Corona** In Schulen gilt weder Zertifikats- noch Maskenpflicht. Möglicherweise ungeimpfte Lehrer bereiten einigen Berner Eltern Sorgen. Der Impfstatus gehört aber zu den besonders geschützten Daten. **Seite 7**

### Zahl der neuen Infektionen steigt an

**Deutschland** Gesundheitsminister Jens Spahn möchte Ende November die «epidemische Lage» auslaufen lassen. Nun schiessen aber die Neuinfektionen in die Höhe. **Seite 14**

### Hass, Hetze, Fake News: Wie Facebook versagt

**Datenleck** Die Whistleblowerin Frances Haugen übt scharfe Kritik am Konzern. «Die Realität ist, dass Facebook dem Profit Vorrang vor den Menschen gibt», sagt die ehemalige Mitarbeiterin in einem Gespräch mit dieser Zeitung. Facebook bestreitet dies vehement. **Seite 19**

### Was Sie wo finden

Unterhaltung	22
Forum	23
Agenda	25
Kinos	26
TV/Radio	27

Anzeigen	
Todesanzeigen	10

### Wie Sie uns erreichen

Abo-Service	0844 038 038 (Lokalтарif)
Anzeigen	033 225 15 15
Redaktion	033 828 80 40
Redaktions-Hotline (nur für aktuelle Ereignisse)	033 225 15 77 redaktion-bo@bom.ch

BERNER OBERLÄNDER



## Altes Handwerk für neues Dach



**Spiez** Er hatte im Wortsinn einen Dachschaden, der Turm des 404 Jahre alten Jagdschlössli in Lattigen. Der einheimische Dachdecker und Tavillonneur Marcel Brand wusste Rat – und schritt zur Tat. (jss) **Seite 3** Foto: Hans Peter Roth

## Berner Raststätten-Beizer bleiben auf Alkohol sitzen

**Region** Das Geschäft, auf Autobahnraststätten Alkohol zu verkaufen, harzt.

60 Jahre lang war der Ausschank und Verkauf von Alkohol auf Autobahnraststätten verboten. Auf dieses Jahr hin wurde das Verbot gekippt. Seither führen die meisten Gastronomiebetriebe und Shops auf den hiesigen Raststätten Bier, Wein und Spirituosen in ihrem Sortiment. Auch auf der Grauholz-Raststät-

te gibt es ein entsprechendes Angebot. Nach fast einem Jahr zeigt sich jedoch: Es wird kaum konsumiert. «Wir sind etwas überrascht», sagt Gastrobetriebsleiter Christian Keel. Insbesondere beim Offenausschank sei das Interesse gering – so gering, dass Bierfässer halb voll entsorgt werden müssen. (cha) **Seite 9**

## Schweiz rekrutiert Personal aus 92 Staaten

**Pflege** Knapp ein Drittel des Pflegefachpersonals stammt aus dem Ausland.

Die Schweiz soll mehr Fachkräfte ausbilden und weniger aus dem Ausland rekrutieren, das verlangt die Pflegeinitiative. Doch wie gross ist die Abhängigkeit? Knapp ein Drittel des Pflegefachpersonals in den Schweizer Spitälern und Heimen hat ein ausländisches Diplom – in der Westschweiz ist es gar mehr als

die Hälfte. In den letzten sechs Jahren wurden über 15'000 Diplome von Pflegefachkräften aus 92 verschiedenen Ländern anerkannt. Die allermeisten wurden jedoch in den Nachbarstaaten ausgestellt. Eine Tendenz zu mehr Gesuchen aus weiter entfernten Staaten ist nicht erkennbar. (ldc) **Seite 11**

## Bald noch mehr Strecken um den See?

**Oberland** Die Zahl der legalen Bikestrecken rund um den Thunersee nimmt stetig zu. Der Weg zum Bikepark ist aber noch lang.

Roger Probst

«Es geht nicht mehr um Grabenkämpfe, sondern darum, die Region zu fördern, damit alle Beteiligten davon profitieren können», sagt Jérôme Hunziker vom Verein Bikepark Thunersee. Er ist mit seinen Mitstreitern für den Aufschwung der letzten Jahre im Zusammenhang mit der Mountainbike-Infrastruktur verantwortlich. Heuer hat der Verein mit dem Heartbeat-Trail in Beatenberg die dritte offizielle Bikestrecke in der Region Thunersee in Betrieb ge-

nommen. Daneben wurden bereits weitere Projekte angeschoben. Ziel ist es, in naher Zukunft weitere legale Bikestrecken zu bauen und betreiben. Die jüngsten Würfe haben indes Strahlkraft über die Region hinaus. So ziehen die Strecken Biker aus der ganzen Schweiz an. Neben der Infrastruktur will der Verein auch ein Netzwerk für Anbieter im Bikebereich schaffen. Es gebe noch viel zu tun, sagt Hunziker. «Die Biker sind da, ob man sie will oder nicht», sagt er. Nun brauche es Lösungen. **Seite 2**

## Schilthornbahn: Es geht wieder aufwärts

**Mürren** Bergfahrten aufs Schilthorn gibt es in den nächsten knapp vier Wochen zwar keine, wegen der Revisionspause. Aufwärts geht es für die Schilthornbahn AG trotzdem: mit den Besucherzahlen. «Wir hatten bereits einen sehr guten August, und der grosse Aufschwung folgte mit dem prächtigen September», freut sich Christoph Egger, Direktor der Schilthornbahn AG. Und das alles nach einem nicht einfachen Start in die Sommersaison. Gar das zweitbeste Sommerergebnis erzielte das Panoramarestaurant Allmendhubel. Dennoch ist die Saisonbilanz für die Schilthornbahn auch durchgezogen. Corona-bedingt konnten die Restaurants erst am 31. Mai öffnen. Dann folgte ein verregener Juli. (hpr) **Seite 7**

## Gericht verurteilt Drogendealer zu 26 Monaten Haft

**Thun** Ein 29-jähriger Eritreer und sein acht Jahre jüngerer albanischer Kumpan haben – neben weiteren Delikten – Kokain- und Heroingemisch verkauft und so gegen das Betäubungsmittelgesetz verstossen. Während der jüngere Delinquent mit einer bedingten Strafe davongekommen ist, wurde der Eritreer gestern vom Regionalgericht Oberland zu einer Freiheitsstrafe von 26 Monaten verurteilt. (gbs) **Seite 3**

ANZEIGE

Offen am Sonntag  
31.10.21  
11–17 Uhr



Factory Outlet  
FASHION FISH

Schönenwerd/Aarau  
fashionfish.ch

# Turmdach erstrahlt in neuem Glanz

**Spiez** Das Dach des Turms am gut 400 Jahre alten Jagdschlössli Lattigen ist mit neuen Schipfen gedeckt. Dank regionaler Handwerkskunst.

**Hans Peter Roth**

Zufrieden blickt Marcel Brand hinauf zum Turm des Jagdschlössli in Lattigen bei Spiez. Dieser verbirgt sich teilweise hinter Baugerüsten. «Aus dieser Perspektive wirkt dessen Dachfläche deutlich kleiner, als sie wirklich ist», stellt der Dachdecker fest. Das kegelförmige, spitze Dach erstrahlt in neuem Glanz. Buchstäblich. Golden leuchtet es in der tief stehenden Oktobersonne. Das Leuchten kommt von den frischen Holzschipfen, die das Turmdach einkleiden.

«220 Schipfen sind pro Quadratmeter angenagelt», sagt Brand: «Etwa 10'000 Schipfen haben wir da oben angebracht.» Das runde Schipfidach wirkt organisch. «Kaum ein anderes Material lässt sich so genau und harmonisch an die Unterkonstruktion anpassen wie die feinen Schipfen», ergänzt Brand. Die 5 bis 7 Millimeter dicken Schipfen – nicht zu verwechseln mit Schindeln – werden mehrlagig und «geschläuft» (wie ausgefächerte Spielkarten) von Hand aufgenagelt.

**«Tolle Arbeit geleistet»**

Fichten- und Lärchenholz eignet sich am besten. In diesem Fall stammt das Holz für die von Hand mit dem Schindeleisen gespaltenen Schipfen vom oberen

Hore bei Krattigen. Sie benötigen keinerlei Imprägniermittel oder andere Chemikalien. «Ein traditionell gedecktes Schipfendach hält gut und gerne 50 Jahre», sagt Marcel Brand. «Oder noch länger.» Der gelernte Dachdecker hat im Greyerzerland in dreijähriger Zusatzausbildung das traditionelle Handwerk von der Herstellung bis zum Verlegen der Schipfen und Schindeln erlernt. Damit ist er auch diplomierter Tavillonneur.

Den Auftrag am Turm des Jagdschlössli erhielt er vom Hauseigentümer Hans Wenger. Begleitet wurden die Arbeiten von Fabian Schwarz von der kantonalen Denkmalpflege (KDP). Er zeigt sich «sehr erfreut über die hervorragende Zusammenarbeit». Insbesondere die Handwerker – Dachdecker, Zimmermann und Spengler – hätten tolle Arbeit geleistet, meint der CO-Fachbereichsleiter Bau- und Ortsbildpflege: «Es ist für die KDP schön, mit solchen Handwerkern zusammenzuarbeiten, und die Freude am Handwerk ist spürbar.»

**Im Jahr 1617 erbaut**

Die letzte Dachsanierung gehe nach Angaben des Eigentümers ins Jahr 1977 zurück, so Fabian Schwarz. «Das Schipfendach war undicht.» So ist nun der Turmhelm, wie das kegelförmige Dach



Handwerkskunst: Die Schipfen wurden von Hand am Turmdach des Jagdschlössli Lattigen aufgenagelt. Foto: PD



Dachdecker und Tavillonneur Marcel Brand freut sich über das frisch mit Schipfen gedeckte Dach des Jagdschlössli Lattigen. Foto: Hans Peter Roth

des Turms im Fachjargon heisst, neu eingedeckt. Zudem wurden unter anderem in aufwendiger Zimmermannsarbeit die Sparren geflickt, die Schwelle weitgehend ersetzt sowie Spenglerarbeiten an der Turmspitze vorgenommen, alles ausgeführt durch regionale Handwerker.

Zufrieden ist auch der Miteigentümer des Jagdschlössli Lat-

tigen, Hans Wenger: «I ha Frööd, wie sie gwärchet hei.» Die Handwerker hätten sich «grosse Mühe gegeben und alles ganz gut in Ordnung gestellt». Seit 1965 bewohnt er das herrschaftliche Gebäude. Durch die Ehe mit seiner Frau Mina Wenger-Dauwalder sei er in die Eigentümerfamilie eingeehert, erklärt der 81-Jährige: «Den Dau-

walders gehört das Jagdschlössli seit 1933.»

Der herrschaftliche Wohnstock am Riedliweg in Lattigen wurde 1617 erbaut. Somit ist dieser laut Denkmalpfleger Fabian Schwarz eines der ältesten, aber nicht das älteste Gebäude der Gemeinde Spiez. Am Dienstag wird das Baugerüst am Turm demon-

Angetroffen

**Mit Träumen Berge versetzen**



**Valerie Berchtold** Wenn sie von ihren Träumen spricht, purzeln die Sätze aus ihr heraus. Sie schwärmt wortmalerisch von lebendigen Menschen, die sich verwirklichen. Die gebürtige Hünibacherin sprüht vor Energie, wenn sie davon erzählt, wie sie andere zum Träumen animieren will.

Sie lebt mit ihrem Mann und den drei Söhnen in Zürich. Ende 2020 hat sie als Marketing- und Kommunikationsexpertin gekündigt und ist jetzt als Markenbotschafterin, Networkerin, Rednerin und Coach unterwegs. Soeben hat sie sich als Finalistin beim 8. Internationalen Speaker-Slam gefeiert. 81 Teilnehmende aus 12 Ländern. In vier Minuten freisprechend alles auf den Punkt bringen. Ihr Thema war «Träume, die dich zum Brennen bringen» – und zwar anhand ihrer eigenen Geschichte von der Violin-Schülerin in der Musikschule Region Thun bis zur Speakerin im Scheinwerferlicht.

Den eigenen Träumen folgen ist ihr Thema auch privat. 2000 die Matur am Gymnasium in Thun, Bachelorabschluss in der Hotelfachschule in Lausanne, Flight Attendant und Reisen im Ausland, Managerin in Luxushotels in Zürich, Masterabschluss in Marketing & Kommunikation in St. Gallen, heiraten, 2014 erstmals Mutter werden und gleichzeitig als Abteilungs- und Projektleiterin in einer Versicherung tätig sein. Dann kam Corona und der Traum von Selbständigkeit.

«Ich will selbstbestimmter werden und Menschen gross machen», sagt die 40-Jährige und nennt Namen auf ihrem Weg wie den Philosophen Richard David Precht und den Sprecherausbildner Herrmann Scherer. «Dank einer Produktmarke, die meiner Vorstellung von Nachhaltigkeit und ethischem Konsum entspricht, komme ich als deren Botschafterin mit Menschen ins Gespräch und kann mein Netzwerk nutzen.»

«Es lohnt sich, ureigene Träume zu formulieren – die dabei aktivierte Kraft ist magisch.» Sie rät, sich Folgendes vorzustellen: «Wenn Zeit und Geld keine Rolle spielen und Sie unmöglich scheitern können, was würden Sie tun?» Leider würden viele dies kaum zu beantworten wissen. «Dabei steckt so viel in uns drin. Wenn sich alle Menschen mehr von Träumen leiten lassen, wird die Welt eine andere.»

Am Samstag bietet sich Valerie Berchtold eine Gelegenheit. Sie referiert am Networking-Anlass «One for the Ladies» im Waaghaus in Thun. «Träume, die in den Herzen im Publikum schlagen, bringe ich dann zum Klingen, wenn ich meinen Traum lebe: das Träumen lernen.»

Franziska Streun

## Zwei Drogendealer wurden verurteilt

**Regionalgericht Oberland** Ein Eritreer wurde in Thun zu einer unbedingten Freiheitsstrafe von 26 Monaten verurteilt. Sein Kumpan, ein Albaner, kommt mit einer bedingten Gefängnisstrafe von 24 Monaten davon.

Der 29-jährige Eritreer wurde schuldig erklärt der Widerhandlung gegen das Betäubungsmittelgesetz, mengenmässig qualifiziert und gemeinsam begangen mit seinem albanischen Kumpan in der Zeit von circa Anfang März 2021 bis zum 7. April 2021. Es wurden Kokain- und Heroingemisch veräussert und Anstalten getroffen, weitere Drogen zu verkaufen. Als Übertretung gegen das Betäubungsmittelgesetz gelten Erwerb, Besitz und Konsum von Kokain, Haschisch und Marihuana.

Ferner machte sich der Eritreer der Widerhandlung gegen das Personenbeförderungsgesetz schuldig, indem er ohne gültigen Fahrausweis öffentliche Verkehrsmittel benutzte. Der dem Eritreer mit Urteil des Bezirksgerichts Zürich vom Juni 2017 für eine Freiheitsstrafe von

6 Monaten gewährte bedingte Strafvollzug wird widerrufen. Unter Einbezug dieser Strafe verurteilte das Regionalgericht Oberland in Dreierbesetzung den Mann gestern Montag zu einer unbedingten Freiheitsstrafe von 26 Monaten, unter Anrechnung von 341 Tagen Untersuchungsbeziehungsweise Sicherheitshaft, zu einer Übertretungsbusse von 300 Franken und zu einer Landesverweisung von sieben Jahren.

Sein Verteidiger hatte einen Aufschub dieser Massnahme beantragt (vgl. Ausgabe vom letzten Samstag), welchem das Gericht nicht Folge leistete. «Hier kann nicht von einem Härtefall gesprochen werden», sagte Gerichtspräsidentin Eveline Salzmann in ihrer Urteilsbegründung. Dem Mann werden zudem anteilmässige Verfahrenskosten

von 9196 Franken auferlegt. Wegen Fluchtgefahr wird er in Sicherheit belassen. Strafverschärfend wirkten die zahlreichen Vorstrafen.

**Geständnis und keine Vorstrafen**

Glimpflicher davongekommen ist der 21-jährige albanische Kumpan des Eritreers, obwohl es sich auch in diesem Fall um Drogendelikte handelt. Er ist schuldig erklärt worden der Widerhandlung gegen das Betäubungsmittelgesetz, mengenmässig qualifiziert und gemeinsam mit dem Eritreer durch Veräusserung von Kokain- und Heroingemisch und der Absicht, weiteren Stoff zu verkaufen. Mit Erwerb, Besitz und Konsum von Kokain und Marihuana hat er sich der Übertretung gegen das Betäubungsmittelgesetz schuldig gemacht. Zudem ist er

der Widerhandlung gegen das Ausländer- und Integrationsgesetz schuldig erklärt worden, indem er Anfang März 2021 an einem unbekanntem Ort illegal aus Frankreich in die Schweiz eingereist ist.

Der Albaner ist zu einer bedingten Freiheitsstrafe von 24 Monaten bei einer Probezeit von drei Jahren verurteilt worden. Die Untersuchungs- respektive Sicherheitshaft von 202 Tagen

**«Hier kann nicht von einem Härtefall gesprochen werden.»**

Eveline Salzmann  
Gerichtspräsidentin

wird an die Freiheitsstrafe angerechnet. Im Weiteren wurden ihm eine bedingte Geldstrafe von 15 Tagessätzen zu 10 Franken bei einer Probezeit von zwei Jahren sowie eine Übertretungsbusse von 200 Franken und anteilmässige Verfahrenskosten von 9196 Franken auferlegt. Strafmildernd wirkten sich das Geständnis und das blanke Vorstrafenregister des Albaners aus. Er wird zuhänden des Amts für Bevölkerungsdienste, Migrationsdienst, aus der Haft entlassen.

Die vorliegenden Urteile sind noch nicht rechtskräftig. Sie können innert 10 Tagen angefochten werden. Im Falle des Albaners liessen sowohl der Staatsanwalt wie der Verteidiger durchblicken, dass sie davon nicht Gebrauch machen werden.

Hans Kopp